

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N<sup>o</sup>. 131. Freitag den 8. Juni. 1838.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 45 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Oberschlesische Eisenbahn. 2) Preisfrage, die Vortheile der Landwirthschaft betreffend. 3) Correspondenz: Breslau, (Joh. Chr. Herbst). 4) Münsterberg; 5) Schönan; 6) Lauban; 7) Görlitz. 8) Tagesgeschichte.

### Inland.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der König haben geruht, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Hannover und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg den Schwarzen Adlerorden zu verleihen. — Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath Fahrenholz und dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Dietrich, Beide zu Magdeburg, den Charakter als Geheime Justizräthe, desgleichen dem Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Adjunkten Ebers zu Magdeburg den als Hofrath, und dem Justiz-Kommissar und Notar Freize daselbst den als Justizrath zu verleihen, und die Land- und Stadtgerichts-Affessoren Reuter und Grasshoff zu Gardelegen, Müller zu Neuhausdenleben, Laue zu Groß-Salza, Schulenburg zu Salzweil, Heinemann zu Seehausen, Rötger, Pomme, Eisenhart, Krüger zu Stendal und Vorberg zu Wanzleben zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Kriminalrichter Spener in Hamm zum Kriminal-Rath zu ernennen und den Justiz-Kommissarien und Notarien Wiethaus in Anna und Wanneberg in Blankenstein den Charakter als Justizräthe zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Affessoren Rose in Bielefeld, Seemann in Herford, Berkenkamp in Lübbecke, Seiler in Nieheim und Huber in Warburg zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen und dem Ober-Landesgerichts-Deposital-Kassen-Adjunkten Freidrichs den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen geruht.

Abgereist: Sr. Durchlaucht der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant, Fürst von Lieven, nach Stettin.

Am 2ten fand ein großes Déjeuner dansant bei Sr. Excellenz dem russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. von Mibeaupierre statt, bei welchem H. H. der Kaiser und die Kaiserin von Russland, Se. Maj. der König und alle hier anwesenden höchsten und hohen Herrschaften, so wie das diplomatische Corps, die Minister, alle zum Hofe gehörigen Personen und auch mehrere wissenschaftliche und künstlerische Notabilitäten (von Fremden der berühmte Maler Horaz Vernet) zugegen waren. Es war zu diesem Behuf ein eigenes Lokal im Hofe des Gesandtschaftsgebäudes konstruirt worden, welches einen schönen Speisesaal bildete. Hr. Postapostolier Hilt hatte die höchst geschmackvolle Dekoration mit weißem und blauem Mousseline, drei außerordentlich schönen Gobelins, Tru-meaux u. s. w. übernommen. Statt der Kronleuchter waren, da man derselben bei einem Tagesfeste nicht bedurfte, vier große Blumenkörbe angebracht, zu welcher sich die Wölbung der Decke herabsenkte, was einen überaus schönen Anblick gewährte. Das Fest dauerte von 12 Uhr an, wo H. H. der Kaiser und die Kaiserin erschienen, bis um sieben Uhr Abends.

Potsdam, 4. Juni. Das glänzende Fest bei dem Kaiserlich Russischen Gesandten hatte die Festlichkeiten auf eine würdige Weise geschlossen. Am 2. Juni Abends begaben sich nun sämmtliche Allerhöchste und Höchste Personen nach dem, besonders fest, so außerordentlich anmuthigen Potsdam und wurden hier von den Bewohnern der zweiten Residenzstadt mit nicht minder allgemeiner herzlichem Gefühl der innigen Verehrung und Liebe empfangen, als früher in Berlin. Das Wetter war am ersten Festtage nicht eben freundlich, desto mehr begünstigte es aber das große Diner, zu welchem Se. Maj. der König sämmtliche anwesende hohe Herrschaften im neuen Palais versammelt hatte. Die schöne Natur Potsdams wird, dem Vernehmen nach, die hohen Gäste noch längere Zeit in unsern Schlössern gefesselt halten, und schon spricht man von mehreren Festlichkeiten, welche sich einander folgen werden, namentlich wird Sr. K. Hoh. der Kronprinz den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein glänzendes Fest auf dem anmuthigen Charlottenhof veranstalten. Heute und morgen ist Theater im neuen Palais.

Stralsund, 1. Juni. Die Pferderennen von Neu-Worpommern haben hier in den Tagen des 21sten, 22sten und 23sten v. Mts. stattgefunden. Das Richteramt hat dabei der Herr General-Lieutenant von Vorstell bekleidet, der von dem Kammerherrn Baron von Kraffow auf Divis und von dem Bürgermeister Dr. Schwing assistirt wurde. Am ersten Tage fand unter Anderem ein Rennen um den von der hiesigen Stadt ausgelegten Preis von 100 Frsd'or. statt, welchen der „Freight“ des

Grafen von Plessen-Jönaack gewann. Das Rennen (Nr. XII.) um den Staats-Preis von 200 Rthlr. für im Preussischen Staate ohne Rücksicht auf die Provinz gezogene Vollblut-Pferde im ungestörten Besitz ihrer Züchter machte am 23. Mai den Beschluß und ward zu Gunsten der „Vera“ des Barons von Malhahn-Cummerow entschieden.

Breslau, 31. Mai. Die Schulden-Eiligung ist bei den Städten Schlesiens im Jahre 1837 im unausgesetzten Fortschreiten geblieben. Bei den Städten

des Departements.	betrugen die Schulden 1836		neue Schulden wurden festgestellt oder kontrahirt		Dagegen wurden abgezahlt	
	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.
Breslau . . .	1,768,701	3 6	1,814	28 6	79,244	10 11
Liegnitz . . .	1,016,355	21 10	3,165	—	52,809	23 1
Oppeln . . .	416,591	22 4	7,129	20 —	21,010	5 9
in Summa	3,201,648	17 8	12,109	18 6	153,064	9 9

Außer dem abgebildeten Betrage ward aber noch eine, nicht der Stadt-Kommune, sondern einer bürgerlichen Corporation obliegende Schuld von 4860 Rthlrn. abgeführt. In das laufende Jahr sind daher zur weiteren allmähigen Tilgung 3,055,833 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf. übernommen worden.

Breslau, 7. Juni. In der gestern abgehaltenen General-Konferenz der Actionaire für die Oberschlesische Eisenbahn wurde den Interessenten der Stand \*) der Vorarbeiten, die rüstig vorwärtschreiten und ihrem Ziele sich zwar langsam, aber um so sicherer nähern, mitgetheilt. Erfreulich war die Eröffnung, daß die Wichtigkeit dieses Unternehmens so allgemein in der Provinz anerkannt wird, daß alle Grundbesitzer in der Nähe der Bahnlinie mit der größten Bereitwilligkeit den Arbeiten Vorschub leisten. Die Aussichten für den Bau der Bahn sind günstig, da die Kosten der Anlage, bei dem ungemein schönen Terrain, so mäßig sind, wie bei keiner Bahn in Europa, und die Ertragsfähigkeit so bedeutend ist, wie sie früher nicht berechnet wurde. Von den Kommunen hat sich die Stadt Brieg besonders hervorgethan, um die Vorarbeiten zu fördern. Die seit zwei Jahren im Gange befindlichen Vorarbeiten haben bis jetzt einen Kosten-Aufwand von ungefähr 4500 Thalern erfordert, und mehr als 12,000 Thaler liegen noch zinsbar als Vermögen des Actien-Vereins deponirt.

### Deutschland.

Hildesheim, 28. Mai. Bei den Hubertschen Prozeßverhandlungen in Paris ist am 18. d. ein Zeuge, Namens Schiller, aufgetreten; der Name ist noch viel zu bekannt, um nicht Jung und Alt von Neuem zu beschäftigen. Was andere an den Namen Rinaldo Rinaldini oder an Schinderhannes knüpfen, das thut Hildesheim mit dem Namen Schiller; denn sein durch Untersuchung bekanntes Leben bietet den Stoff zu bänderreichen Raubgeschichten dar. Jedermann kannte ihn auch gleich an der Frömmigkeit wieder, mit welcher er dem Präsidenten ins Anliß die niederträchtigsten Lügen sagt: wie verschwört er sich bei allen Heiligen, daß er nie länger als acht Tage Gefängniß gehabt habe und der ehrliche Mann sei, daß er seinem Beichtvater das schrecklichste Geheimniß habe anvertrauen müssen. Das Wahre daran ist, daß er in jeder denkbaren Kriminaluntersuchung gewesen, daß er auch zuletzt wegen Testamentsverfälschung und der größten Betrügereien eingezogen und verurtheilt, nach langem strengen Untersuchungs-Arreste, unter dem Jubel aller Redlichen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, als er aus dem festen Gefängnisse entfloß, zum Schrecken der ganzen Stadt. Die Regierung erkannte das Gefährliche dieses Menschen zu gut und setzte damals einen Preis von 100 Thalern auf seine Habgastwerdung. Es ist der Wunsch aller Redlichen, daß die Regierung auf die Auslieferung dieses gefährlichen Menschen dringe. Seine Helfershelfer — eine laubere Gesellschaft von Advokaten — sitzen ihre Strafen bereits im Zuchthause ab; nur einem ist es gelungen, neulich aus dem Zuchthause zu Enten (wo er mit dem unglücklichen Oberober König saß) zu entspringen, nämlich dem Senator Hubotter. Auch dieser Name kommt bei den Pariser Verhandlungen vor; doch weiß man nicht, ob der Träger desselben der eben bemerkte, oder ein Vera

\*) Einen ausführlichen Bericht enthält die Schlesische Chronik.



wandter desselben sei, welcher wegen der Göttinger Unruhen von 1831 als Student entwich. Endlich ist auch der gegen Schiller aufstretende Arzt Schuster noch bei uns bekannt; er war ebenfalls in die Göttinger Unruhen verwickelt (er war Privatdocent in Göttingen), und sah sich genöthigt zu fliehen, ist ohne Zweifel aber derjenige von allen dabei Betheiligten, den man am meisten bedauern könnte, als ein Opfer der Verführung. Seitdem er in Paris ist und vergeblich in Hannover um Niederschlagung seiner Untersuchung gebeten, hat er das Recht mit der Heilkunde vertauscht, und ist ein gleich gesuchter, wie geschickter Arzt in Frankreichs Hauptstadt. (Kass. Z.)

### Russland.

Warschau, 1. Juni. Die hiesigen Zeitungen melden: „Da Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Warschau Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, welch' ein unsicheres und trauriges Loos bisher die zu den Warschauer Theatern gehörenden Personen erwartete, wenn sie, nachdem sie einen Theil ihres Lebens dem Dienste des Publikums gewidmet, wegen vorgerückten Alters oder Gebrechlichkeit nicht mehr fähig waren, noch ferner ihren anstrengenden und mühsamen Beruf zu erfüllen, so hat derselbe Sr. Majestät dem Kaiser einen Pensionirungs-Plan für die erwähnten Theater vorgelegt, dessen Ausführung Sr. Maj. zu genehmigen geruhten. Die Mitglieder der besagten Theater, von dem lebhaftesten Dank für eine so ausgezeichnete Wohlthat, die ihre Zukunft vor Mangel schützte, innig durchdrungen, hielten es für ihre Pflicht, Sr. Durchlaucht durch eine aus der Direktion und den Chefs aller Theater-Abtheilungen bestehende Deputation den Ausdruck ihrer Gefühle darzubringen. Der Statthalter des Königreichs empfing diese Huldigung sehr freundlich und erklärte, daß er, nachdem er seit mehreren Jahren Zeuge der beständigen Fortschritte der Bühne und der von der Direction sowohl in der Verwaltung als auch in jedem anderen Zweige des Theaterwesens eingeführten Ordnung gewesen, sich um so mehr veranlaßt gefühlt habe, die väterliche Sorge unseres erhabenen Monarchen auf diesen Gegenstand zu lenken, weil er in jenen Umständen, so wie in der angemessenen und moralischen Auswahl der dargestellten Stücke, nur eine mit den Absichten der Regierung und dem Gemeinwohl vollkommen übereinstimmende Tendenz habe wahrnehmen können; er hoffe daher, daß sie, da ihre Zukunft jetzt durch die Großmuth des Monarchen gesichert sei, ihre eifrigen Bemühungen verdoppeln würden, um sich der von Sr. Majestät ihnen erwiesenen Huld würdig zu machen.“

### Großbritannien.

London, 30. Mai. Die gestrigen Verhandlungen im Unterhause waren von großer Wichtigkeit. Als nämlich der Tagesordnung gemäß, das Haus sich in den Ausschuss über die Irlandsche Municipal-Bill ver wandeln sollte, erhob sich Sir R. Peel, um, wie er angekündigt hatte, dem Hause auseinanderzusetzen, insofern er dies ohne Eingehen auf alle Details thun konnte, von welcher Art die Zugeständnisse seien, welche er mit Bezug auf die Irlandschen Maßregeln machen wolle, und auf welchen Punkten er dagegen bestehen müsse. Er that dies in einer eben so feindsüchtigen als versöhnlichen Rede, in welcher er versicherte, daß es sein aufrichtigster Wunsch sei, aus allen Kräften zu einer legislativen Erledigung der Irlandschen Kirchen-Angelegenheit und der Irlandschen Municipal-Sache beizutragen. Auf die Irlandsche Armen-Bill, die bereits in den Händen des Oberhauses ist, nahm er nur insofern im Allgemeinen noch einmal Bezug, als er die Hoffnung äußerte, daß die durch dieselbe einzuführenden Armen-Steuern als eine zweckmäßige Richtschnur dienen könnten, um zu entscheiden, wer sich zur Ausübung politischer Funktionen eignet und wem das Recht verliehen werden könne, bei den Municipal-Wahlen mitzustimmen. Die Haupt-Bedingungen, welche Sir Robert Peel forderte, waren: 1) eine bloße Umwandlung des Zehnten in einen Grundzins, ohne daß daran irgend eine verwickelte Ablösung, aus welcher eine Verabung der Kirche entstehen könnte, oder irgend ein die Kirche beeinträchtigendes Prinzip, in Gestalt einer Verwundung ihrer geistlichen Einkünfte zu weltlichen Zwecken, geknüpft würde; 2) daß man als Qualifikation für die Municipal-Wähler annehme, es müsse ein solcher Wähler eine Wohnung, einen Laden, ein Gewölbe oder ein Magazin innehaben, wovon die Rente sich jährlich wenigstens auf 20 Pfd. beläuft. Lord J. Russell beantwortete die Erklärungen Sir R. Peel's in eben so versöhnlicher Weise, indem er seine Erwiderung damit begann, daß er, die fast zuversichtliche Hoffnung aussprach, diese Streitfragen noch vor dem Schluß dieser Session erledigt zu sehen, und nur, jedoch weder in gereiztem, noch entnuthigendem Tone, wenige Punkte andeutete, bei denen sich, wenn die Opposition streng auf den von Sir R. Peel dargelegten Ansichten bestehe, vielleicht im Lauf der weiteren Verhandlungen noch einige Schwierigkeiten erheben könnten. Bemerkenswerth war, daß der Minister erklärte, er habe dem Grafen Grey, als dieser am Ruder geworfen, widerholentlich die Nothwendigkeit vorgestellt, daß man mit einem Plan zur Regulirung der Irlandschen Zehnten-Angelegenheit auch die Verwendung eines Theils der Revenüen der Irlandschen Kirche zu anderen als rein kirchlichen Zwecken verbinden müsse; Lord Grey aber habe zwar die abstrakte Gerechtigkeit dieses Grundsatzes anerkannt, ihm jedoch zugleich versichert, daß es unmöglich sein würde, denselben in der Praxis auszuführen, denn das Englische Volk werde nie seine Zustimmung dazu geben. Lord John Russell gestand nun, er sei jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Graf Grey seine Landsleute richtig beurtheilt, er aber (Lord John) sich in diesem Punkte geirrt habe. Herr D'Connell ging in seinen Bemerkungen über das Benehmen der beiden Parteien, der Tories und Whigs, davon aus, daß beide nur in ihrem Interesse handelten, wie bei der Niger-Frage, und daß, wie er stets behauptet habe, für Irland von England nichts zu hoffen sei. Wenn er aber auch immer wieder darauf zurückkam, daß so lange von keiner befriedigenden Ausgleichung die Rede sein könne, als man in Irland noch die Majorität nöthige, die Minorität zu bejahen, oder, mit anderen Worten, so lange die Katholiken noch einen Heller zur Erhaltung der Anglikanischen Kirche beisteuern müßten, so bediente er sich doch einer auffallend gemäßigten Sprache und schloß mit den Worten: „Vielleicht habe ich die Vorschläge des sehr ehrenwerthen Baronets (Sir Rob. Peel) mit größerem Argwohn aufgenommen, als ich sollte. Erweist sich mein Argwohn als

ungegründet, so wird sich gewiß Niemand so sehr darüber freuen, als ich, und der versöhnliche Geist, in welchem sich der sehr ehrenwerthe Baronet hat vernehmen lassen, wird unfehlbar die glücklichsten Folgen haben. Wenn Sie edelmüthig gegen das Irlandsche Volk handeln, so wird Ihnen dieses sicherlich mit gleichem Edelmuthe entgegenkommen!“ Herr Shaw äußerte seine Freude darüber, daß es nun mit der Appropriations-Frage endlich einmal vorbei sei, und da hierauf Herr Ward und mehrere ministerielle Mitglieder: „Nein, nein!“ riefen, so fügte er hinzu: „Ich will damit nicht sagen, daß sie für das Haus ganz zu Ende sei. (Hört, hört!) Das ehrenwerthe Mitglied für Sheffield (Herr Ward) kann seine Motion allerdings wieder vorbringen, das weiß ich wohl; aber was das Ministerium betrifft, so glaube ich, daß es von seiner Seite mit der Appropriations-Frage zu Ende ist. (Beifall von den Oppositions-Bänken.) Wenn ich dies nicht dächte, würde ich in der That in keinen Municipal-Reform-Plan willigen.“ Lord John Russell fand sich hierdurch zu der Erklärung veranlaßt, daß er von seinen Ansichten in Betreff der Appropriation keinesweges zurückgekommen sei, und daß er sie morgen des Tages vorschlagen würde, wenn er glauben könnte, daß er sie durchs Parlament zu bringen im Stande wäre. (Hört, hört! von den ministeriellen Bänken.) Nur weil er sich überzeugt habe, daß er keine Bill, die diesen Grundsat in sich schloße, würde durchsetzen können, habe er es für unangemessen gehalten, noch länger darauf zu dringen. (Hört! von der Opposition.) Ob aber die Zehn-ten-Maßregel, die er jetzt vorzuschlagen verpflichtet sei, eine definitive und befriedigende Erledigung der Kirchen-Angelegenheit sein würde, das könne er nicht vorher wissen; dies werde von den Wirkungen der Bill selbst und von den Gesinnungen abhängen, mit welchen sie von allen Parteien angenommen würde; wollte er jedoch jetzt die Appropriations-Klausel vorschlagen, so würde er die Ausführung von vielem Guten verhindern, ohne doch seine eigenen Prinzipien fördern zu können. (Hört, hört!) Nachdem hierauf Herr Ward noch angekündigt hatte, daß er, wenn die Zehnten-Bill in den Ausschuss gelangen werde, darauf antragen wolle, dem Ausschusse die Instruction zu ertheilen, daß derselbe eine Appropriations-Klausel in die Bill aufnehme, weil er überzeugt sei, daß diese allein zu einer befriedigenden Erledigung des Zehnten-Streites führen könne, ver wandelte sich das Haus pro forma in den Ausschuss über die Municipal-Bill, verschob aber den Beginn der eigentlichen Diskussion dieser Bill bis zum Freitage.

### Frankreich.

Paris, 31. Mai. In der Gazette des Tribunaux liest man: „Die Vertheidiger Hubert's und seiner Mitverurtheilten erschienen gestern in der Conciergerie, um sich mit ihren Klienten zu besprechen. Es ward ihnen erwidert, daß dieselben nach gesätem Urtheile unter der Gerichtsbarkeit der administrativen Behörde ständen, und daß der Polizei-Präsident die von ihm ertheilte Erlaubnis zurückgenommen habe. Herr Favre hat hierauf ein Schreiben an den Polizei-Präsidenten gerichtet, in welchem er gegen diese Maßregel protestirt. Dieser Brief ward heute dem Conseil des Avokatenstandes vorgelegt und es soll beschlossen worden sein, daß der Vorsitzende, Herr Desangle, sich zum General-Prokurator begeben und seine Vermittelung in Anspruch nehmen solle.“ In der Allg. Ztg. liest man über den Hubertschen Prozeß: „Die Scene des Affensbogs hat einen elektrischen Eindruck auf die Jugend und den gemeinen Mann gemacht. Es wäre wohl am geschicktesten gewesen, eine Verschwörung dieser Art, die nicht außerhalb der Sphäre des Projekts gekommen, in der Stille zu unterdrücken, um nicht in die Einbildungskraft des großen Haufens neuen Zündstoff zu werfen. Das Resultat des letzten Criminalprocesses war, aus Hubert einen kleinen Alibaud zu machen, und die Mademoiselle Grouvelle zu einer Art von Jeanne d'Arc der unteren Volksschichten umzustempeln, ihren politischen Fanatismus mit einer Art Heiligenschein zu umgieben. Die Vergötterung solcher Helden, wie da waren Morey, Pepin und Alibaud, durch die Mademoiselle Grouvelle, so lange sie frei herumließ, hatte nichts Anstößiges, denn es lag darin ein Zeichen hysterischer Verwundtheit; aber das Märtyrertum der gefangenen Grouvelle giebt dieser absurden Vergötterung in den Augen der Masse Bedeutung und drückt ihr das Siegel eines höhern Charakters auf. Das ist der Geist der Polizei und besonders der Justiz im heutigen Frankreich: sie können nichts, und wäre es noch so unbedeutendes Lumpenzeug, unberührt lassen; sie müssen reden, protokollieren, schreiben; sie wissen nichts in der Stille zu beschwichtigen und abzuleiten. In den höhern Klassen ist die Feindschaft gegen die Regierung immer etwas Abstractes, es beruht mehr in der Idee, die man sich von der Regierung macht, als auf etwas Reellem, denn nirgends besteht für die Gebildeten irgend ein Druck; nicht so, was das Volk betrifft, das, je mehr es sich zu schämen und stolz zu sein lernt, je mehr man ihm von Seite gewissenloser Demagogen auf brutale Weise eine brutale Souveränität vorpredigt, um desto mehr mit Schärfe behandelt wird. Ueberall fehlt der religiöse Geist christlicher Liebe, welcher sich gar vortreflich paaren läßt mit dem nöthigen Ernst, und, in bedeutenden Fällen, mit der gehörigen Strenge. Statt dessen thut sich, mit gewaltigem Aufwand von Declamationen, die Philanthropie kund, inspicirt die Gefängnisse und verschafft den Uebelthätern große Doucens. Als die Quäkerin Madame Fry hier zu Paris kürzlich anwesend war, konnte sie sich über zwei Dinge nicht genug wundern: 1) den Comfort, dessen anerkannte Mörder, Räuber, Missethäter genießen; 2) die traurige Lage so vieler Verhafteten, keiner Schuld Ueberwiesenen, unter denen eine große Anzahl Kinder, und die in den Verhaftungsbäusern bunt durcheinander wimmeln, wie ein Haufe von Ungeziefer. Für die Verbrecher fehlt es an Ernst und Würde, für die Beschuldigten, aber nicht Ueberwiesenen, an Respect und Mitleid; nirgends fand sich ein gebührendes Maas, und wird sich nicht ein solches finden, so lange die Administration und die Philanthropie das Werk ihrer pomposen Eitelkeiten fortführen und statt des pausbackenen Charlatanismus nicht das Christenthum sich thätig in das Mittel legt, mit dem Element seiner höhern versöhnenden Liebe.“

In diesem Augenblicke findet eine allgemeine Auswanderung nach London statt; wer nur kann, geht zur Krönung; man muß sich aber gut versehen mit Geld oder Kreditbrieften; die Wohnungen sind ungemein theuer. Die russische Ambassade bot vergebens 3000 Pfund St. für das Hotel Burlington und hat nun das Hotel des Lord Stuart de



Nothfall auf zwei Monate für 2500 Guineen gemiethet. Die Taglioni ist am 29. Mai zu London angekommen; sie hat noch Platz gefunden! — Für den Herzog von Nemours sind Zimmer bestellt im Hotel Grillon. Das Londoner sonntägige Toryblatt „The Age“ enthält folgendes Gespräch, das Ludwig Philipp mit Talleyrand am Vorabend seines Todes gehabt haben soll. Als Ludwig Philipp vor seinem Bett erschien; drückte sich der sterbende Diplomat so aus: „Wenn Er. Maj. geruhen...“ — „So lassen Sie doch das Wort Majestät“ erwiderte der König, „bedarf es dessen unter uns?“ — „Erlauben Sie Mir, die Etiquette erheischt es. So sage ich denn, wenn Er. Maj. es wünschen, so will ich Ihr einigen Rath erteilen.“ — „Gut“, sagte Ludwig Philipp mit gerührtem Ton, „Ich höre Sie an.“ — „Sir, Sie rufen mich ins Leben zurück; oder wenigstens sterbe ich zufrieden. Hier mein Rath: Sprechen Sie stets von Freiheit und freien Institutionen und regieren Sie mit den Bonaparten. Gewinnen Sie die gute und schlechte Presse durch Freigebigkeiten. Die Pforten von St. Petrus mögen sich oft knarrend für die Zeitungsschreiber öffnen; wenn Sie sie nicht einsperren lassen, so werden sie aus eigenem Antriebe dahin kommen. Sie haben aber alsdann das Verdienst, sie daraus zu befreien. — Von Zeit zu Zeit können kleine Komplotte von Nutzen sein; die Pariser sind Freunde von Zerstreuung: die Guillotine oder die Amnestie bringen denselben Zweck hervor. Was die fremden Verhältnisse anbelangt, so ist das mein eigentliches Handwerk, und kann aufrecht bekennen, daß ich selten einem Gesandten oder fremden Minister begegnet, der nicht ein Dummkopf gewesen. Fernseits des Kanals ein Greis mit eiserner Maske, gebogener Nase: ich bezeichne Ihnen denselben als einen mächtigen Mann; er nennt sich Wellington. Trachten Sie, ihn so lang als möglich fern vom Ministerium zu halten... Allein suchen Er. Majestät, daß ein junger Mann, er nennt sich Palmerston, am Ruder bleibt u. s. f.“

### Spanien.

\*† St. Esprit, 27. Mai. (Privatmitth.) Seit meinem letzten Briefe hat es wiederum einige kleine Aufstände zu Onate in der Nacht vom 20ten zum 21ten d. M. gegeben; einige bewaffnete Landleute riefen: „Mueren los ojalateros! viva Carlos V.“ („Nieder mit den Ojalateros! Es lebe Karl V.“) Die in dieser Stadt garnisonirenden Artilleristen haben jedoch ziemlich bald allem Lärm ein Ende gemacht. — Die französische Regierung ist keineswegs unbekannt mit allen diesen Bewegungen; sie bildet sich ein, die Carlisten wären jetzt leicht zu vernichten, da sie seit langer Zeit ohne Geld sind; daher schreiben sich alle Bemühungen ihrer Agenten zu Bayonne, in denen diese von einigen Spaniern unterstützt werden. — Obrist Wylde, Commissar von englischer Seite im Hauptquartier Espartaco's, ist gestern in Bayonne angekommen; er hat eben eine kleine Reise nach Bilbao und St. Sebastian gemacht und läßt über die Anstrengungen und Demonstrationen von Seiten der Madrider und Pariser Regierung, um die Fahne des Aufstehs im Carlistischen Lager aufzupflanzen; er meinte: „dies hieße Geld in den Brunnen werfen.“ — Karl V. hat am 19ten d. M. Nachmittags Estella verlassen, um eine Inspection der Linien von Andoain und der Bataillone von Guipuzcoa vorzunehmen. Als er nach Pexaun (Navarra) zurückgekehrt, sich in das für ihn bereitete Zimmer begeben hatte, kam ein Hauptmann, Namens Ura, an der Spitze zweier Compagnien Infanterie und einer Schwadron Kavalerie, vor dem Hause an, ließ seinen Trupp vor der Thür und stieg zum Könige hinauf, mit der Bitte, ihn sprechen zu dürfen. Se. Majestät ließ ihn vor, und nachdem er ihn nach seinem Begehre gefragt, antwortete dieser Offizier: daß er zu seinem Könige abgeordnet worden wäre, um ihm zu sagen, daß seine Gegenwart in Guipuzcoa schnell nöthig sei, Se. Majestät müsse sich in den Kriegsrath begeben, der berufen wäre, um über die Generale Barriategui und Elis zu richten; er müsse diesem Rathe vorsitzen, sonst würde man nicht zugeben, daß über jene Beiden gerichtet werde. Der König befahl ihm, herunter zu gehen und seine Befehle abzuwarten. Dieser Offizier hatte seinen Soldaten nicht gesagt, was er beim Könige hatte thun wollen; sobald die Soldaten erfuhren, warum es sich handele, stürmten sie unwillig nach der Wohnung dieses Offiziers und würden ihn unfehlbar umgebracht haben, wenn man ihm nicht zu Hülfe gekommen wäre. Es scheint, daß der unglückliche Hauptmann Ura verrückt ist; man hat ihn deshalb in Verwahrung gebracht, nachdem man ihn aus den Händen der wüthenden Soldaten befreit, die ihn in Stücke zerrissen hätten. — Ein Dekret befiehlt allen Denen, die man mit dem Namen Ojalateros bezeichnet, die Waffen zu ergreifen und sowohl ein Bataillon als eine Schwadron zu bilden unter dem Namen: „Freiwillige von Castilien.“ Diesen Plan hätte man schon lange fassen sollen, oder aufrichtiger gesagt, man hätte jene freiwilligen Bataillone bestehen lassen sollen, die einst Zumalacarregeui gebildet hatte. — Aus allen diesen Bewegungen leuchtet deutlich hervor, daß die Popularität des Königs größer ist, als sie je gewesen war; denn überall hat seine Stimme Alles beschwichtigt, überall hat er sichere Proben von Liebe und Ergebenheit gefunden; überall ist der Enthusiasmus für ihn höher, als vorher. Hieraus leuchtet auch klar hervor, daß die Liberalen sich täuschen, wenn sie meinen, diese Völkerschaften hätten sich um nichts anderes, als um ihrer Lueros (Privilegien) willen bewaffnet, da die Navarresen die Auflösung der Junta (die sie selbst im Jahre 1833 ernannten) verlangte und den König gebeten haben, selbst eine neue zu ernennen, nach seinen eigenen Wünschen. Etwas Aehnliches wird in Guipuzcoa stattfinden, sobald der König hinkommt; etwas Aehnliches hat bereits vor 2 Jahren in Biscaya stattgefunden. So hat sich denn die ganze Bevölkerung nur deshalb erhoben, um die Rechte Karls V. aufricht zu erhalten. — Nach jenem unangenehmen Vorfall in Pexaun ist der König nach Estella zurückgekommen, da er nicht will, daß man glaube, er habe aus Furcht sich nach Guipuzcoa begeben. Seine Briefe aus Estella reichen bis zum 23ten d.

\*† Cantabria, 21. Mai. (Privatmitth.) Die Zeitungen von Saragossa, die zu uns kommen, schwärzen sehr viel, und schreiben doch nur die Madrider ab, welche berichten, daß man ganze Heeresmassen gegen uns schicke. Doch versichere ich Sie, daß wir nichts zu befürchten haben. In unserer Umgegend sind unter dem Befehl mehrerer Chefs 7000 Mann und mit ihnen jene Truppen, welche in der Provinz von Nieder-Aragonien standen, angekommen; wir sind heute über 30,000 Mann stark, um un-

serem Feinde die Spitze bieten zu können; wie würden noch mehr Soldaten haben können, wenn es uns nicht an Geld mangelte; an Mannschaft fehlt es nicht. — Cabrera ist, nachdem er sich vergebens bemüht, den Praher Draa (d'Alcanniz) aufzufinden, auf Valencia zu marschirt, um Amposta und Castellon de la plana anzugreifen. Die Kanonengießerei ist jetzt vortrefflich im Stande; man hat eben einen Mörser gegossen, mit dem wir eine Legua weit die Bomben werden werfen können.

Neueste Nachrichten. Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30. Mai: „Gestern hat der General D'Onnel Vera und Besaca ohne Widerstand besetzt; es haben keine Excesse stattgefunden.“

### Italien.

Neapel, 22. Mai. Das gestrige Journal enthält ein Dekret vom 16. Mai, worin Se. Maj. die wegen politischer Vergehen in Sicilien beschuldigten Individuen freispricht. Dies erstreckt sich jedoch nicht auf die Urheber und Häupter der im vorigen Jahre auf besagter Insel stattgehabten Unruhen und Gräueltthaten. Diese werden dem Urtheil des obersten Gerichtshofes für Staatsverbrecher unterworfen; sollte aber den einen oder andern die Todesstrafe treffen, so darf sie nicht vollzogen werden, ohne daß dem Könige vorher Bericht gegeben würde. Die Militär-Kommissionen, welche in Folge jener Unruhen jenseits des Faro eingeseßt worden sind, hören vom Tage des Erscheinens gegenwärtigen Dekrets auf. — Der Prinz Johann von Sachsen ist Ende voriger Woche von Rom in unserer Hauptstadt angekommen, und hat am vorigen Sonntage Sr. Maj. in Caserta einen Besuch abgestattet. Auch wird der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seiner ganzen Familie von Rom wieder hier erwartet, da ihm der noch schwache Gesundheitszustand seines Sohnes nicht erlaubt, nach dem Norden zurückzukehren.

Rom, 24. Mai. Der Courierwechsel mit dem Norden wird gegenwärtig sehr lebhaft betrieben. Es sollen bei den letzten Kongregationen wichtige Verhandlungen stattgefunden haben. — Professor Servinus ist aus Göttingen hier eingetroffen. Er wird, wie man hört, sich einige Zeit hier aufhalten, um die Bibliotheken Roms zu seinen Studien zu benutzen. — Heute, als am Tage der Himmelfahrt Christi, hat der Papst einen solennen Gottesdienst in der Kirche S. Giovanni, der eigentlichen Bischofskirche des Papstes, abgehalten, und erteilt in diesem Augenblicke unter dem Donner der Kanonen den apostolischen Segen von der großen Loggia dieser Kirche über das versammelte Volk. — Die Kölner Angelegenheit, wird hoffentlich ruhig beendet werden. Der päpstliche Stuhl scheint veranlaßt worden zu sein, die streitige Frage beseitigen zu helfen. Zu diesem Ende hat der heilige Vater dem Generalvicar der Kölner Diocese, Dr. Hüsgen, erlaubt, die Leitung des Erzbischofs in Abwesenheit des Erzbischofs als dessen Vertreter beizubehalten und zu handhaben. (S. gest. Press. Bzg.) — Die Verluste, welche die Carlisten in Spanien erlitten, hat die Freunde der Legitimität sehr betrübt. In Turin war man darauf nicht gefaßt, und ist daher um so unangenehmer überrascht worden. (Aug. 3.)

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Mai. Die türkische Staatszeitung giebt einen neuen Beweis, wie man eine Stelle des Korans, welche mit dem Grundsatz „Aide toi et le ciel t'aidera“ synonym ist, geschickter Weise als den einzigen Nothanker ergreift, um Neuerungen, die mit der muhamedanischen Glaubenslehre im Widerspruch stehen, mit dem religiösen Sinne der Türken so viel möglich zu einen. Ist einmal mit den Quarantainen der Anfang gemacht, so wird man den türkischen Soldaten bald auch mit Schako erblicken, obgleich der Koran jede Kopfbedeckung mit Schib ausdrücklich verbietet. Nichts thut der Sultan inzwischen sein Möglichstes, das Ansehen eines strengen Orthodoxen dem Volke gegenüber zu bewahren. Während er kürzlich den neuerrichteten Conseil, nämlich dem Staatsrathe, dem Pforten-Conseil und dem Hofkriegsrathe, jedem sein Portrait zur Aufstellung in ihren Rathesälen überschickte, sandte er zugleich auch jedem Conseil einen Koran als Geschenk.

### Miszellen.

(Berlin.) Am 1ten d. Abends brachte ein Verein hiesiger Kunstbändler und Freunde der Kunst dem hier anwesenden berühmten Maler Horaz Vernet, vor seiner Wohnung, im Hôtel de Portugal, eine Nachmusik, bei welcher von dem zahlreichen Militär-Musik-Chor mehrere ausgesuchte größere und kleinere Musikstücke mit der Vollkommenheit ausgeführt wurden, wie man sie jetzt von der Preussischen, so vollständig organisierten, Militärmusik erwarten kann. Hr. Vernet, der selbst ein leidenschaftlicher Musikfreund und großer Verehrer des deutschen musikalischen Talents ist, nahm diese Aufmerksamkeit sehr freundlich auf und dankte, als die Veranstalter des Ständchens zu ihm hinauf in sein Zimmer sich begaben, ihnen in herzlichen Worten, in denen er der Befriedigung gedachte, die es ihm gewähre, in Deutschland, von Seiten deutscher Künstler und Kunst-Verehrer, eine so freundliche und wohlwollende Aufnahme bei einem Besuche in der Werkstatt des Hrn. Prof. Wichmann sich über dessen Arbeiten sehr wohlgefallen zu äußern und zugleich dem Künstler die Bestellung zu einer Marmorstatue zu machen geruht.

(Dresden.) Kürzlich starb hier eine bemittelte Jüdin. Ihr einziger Sohn findet unter der Mutter Papiere eines, worauf notirt ist: daß die Mutter zum Besten von armen Aeltern jedes Glaubens ein Kapital von — die Summe war bedeutend und genannt — legiren wollte. Der nicht gebunden durch solche beiläufig hingeschriebene Absicht, fühlte sich doch der ehle Sohn zur Erfüllung derselben verpflichtet, und überbringt dem Magistrat die Summe zur Disposition für den genannten Zweck. Solcher Eblsinn erquicket, besonders da er aus einer Nation hervorging, die wir so gern in Schatten zu stellen bemüht sind.

(Frankfurt.) Sr. Maj. der König von Preußen haben Allerhöchstdigst geruht, dem Hrn. Kapellmeister Guhr dahier, in huldvoller Anerkennung des von demselben bei Veranstaltung der Musikaufführung am



29. April betheiligten Eifers eine goldene Medaille übersenden zu lassen. — Das Schreiben, womit Herr Guhr diese Medaille empfangen hat, lautet, wie folgt: „Des Königs von Preußen Majestät haben in Erfahrung gebracht, daß Sie zum Besten der Rhein- und Ober-Rheinischen die Aufführung der Schöpfung von Haydn mit Unterstützung großer und zum Wohlthun geneigter Talente, und mit erwünschtem Erfolge veranlaßt haben. Se. Majestät haben dies dankbar anerkannt und mich beauftragt, Ihnen die beikomende Medaille als ein Andenken zu übersenden. In dem ich hiermit dem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät genüge, habe ich die Ehre zu sein Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster Diener Müller, Geheimrer Kabinetts-Rath Sr. Majestät. Berlin, den 24. Mai 1838.“

Im Nürnberg. Corresp. schreibt man aus Frankfurt: „Das Treiben der Beifallsassessurangesellschaften im hiesigen Theater muß jeden wahren Freund der Kunst mehr und mehr anekeln, und den Theaterbesuch verleiden. Es wird sogar affordirt darüber, wie vielmal ein Gast herausgerufen werden soll; aber Geld muß er geben, sonst ist er verloren. „Untergang der Lügenbrut“, kann man hier mit dem Dichter wünschen. — Dieser Tage gab ein hiesiger Bäckermeister bei Veranlassung der Kopulation seiner Tochter mit einem jungen Offizier unserer Garnison, in einem Gasthause ein Frühstück, „bei dem Fürsten hätten mitessen können“, so splendid war es. Man konnte sagen, der Champagner floss dabei in Strömen, denn es wurden nicht weniger als 264 Flaschen dieses Weines, den Gläser so gern getrunken, geleert, und die ganze Zechen für das Frühstück soll sich über 1500 Fl. belaufen haben. — Die Frau Gräfin Rossi ist in der verfloffenen Woche nach Paris gereist, und zwar in Begleitung ihrer Kammerfrau mit der Mallespost. Die gezeigte Frau nahm aber in Forbach Nachquartier, und die Mallespost war ihr für die Weiterreise des andern Tages wieder zur alleinigen Disposition gestellt. Es gehört übrigens eine gute Gesundheit dazu, um mit der Pariser Mallespost zu reisen: von Paris hierher braucht sie jetzt keine zweimal 24 Stunden.

(Würzburg.) Die Neue Würzburger Zeitung enthält Folgendes: 1) „Zum letzten Mal erscheint heute die Neue Würzburger Zeitung unter meiner Verantwortlichkeit; ich sehe mich genöthigt, die Redaktion niederzulegen. Würzburg den 31. Mai 1838. Ernst Zander.“

2) „Von heute an habe ich die Redaktion der Neuen Würzburger Zeitung unter meiner Verantwortlichkeit übernommen. Das an der Spitze des Blattes stehende Motto: „Treue gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht“, bezeichnet die Bahn, welche ich einhalten werde. Würzburg, 1. Juni 1838. Dr. C. A. Weissenfels.“

(Paris.) Ein Journal erinnert daran, daß heut vor 60 Jahren, am 30sten Mai 1778, sich ein Ereigniß in Paris zutrug, welches die ganze Stadt in Bewegung setzte und späterhin durch ganz Europa berichtet wurde, nämlich der Tod Voltaires. Bis 1828 war, wie man weiß, das Zimmer desselben an der Ecke der Straße Braune am Quai der Theatiner (Quai Voltaire) verschlossen, weil es eine Testaments-Verordnung war, binnen 50 Jahren nichts darin zu ändern. Seit 10 Jahren ist das Zimmer geöffnet; aber von einem nachgelassenen Manuscripte, welches zu dieser Epoche erscheinen sollte, und in dem alle Ereignisse, die seitdem stattgefunden haben, in der Hauptsache voraus gesagt wären, ist bis jetzt nichts ans Tageslicht gekommen. Hierzu bemerkt die Berl. Voss. Ztg.: In der Berliner Zeitung vom 13. Juni 1778 ist dieses Ereigniß mit folgenden Worten angezeigt: „Am abgewichenen Sonnabend, des Abends gegen eise Uhr, ist endlich der Herr von Voltaire an den Folgen seiner Unvorsichtigkeit, daß er zu viel Dpium auf einmal eingenommen hat, verstorben. U. s. w. u. s. w.“

Die Pflasterungen mit Erdbech sind gegenwärtig in allen Formen zu finden; als Brei auf die Trottoirs gestrichen, als Quadrat, als Kubik-Steine, als Bindemittel zwischen andern Quadersteinen, im Vestibül des Museums von Versailles, auf dem Plage de la Concorde, auf dem Fahrwege der elisäischen Felder, in den Hauptstraßen zu den Promenaden, im Innern der Institute, in Anstalten aller Art, mit einem Worte, überall hat sich dieses neue Industrie-Produkt (sehr nützlicher Weise) eingeschlichen.

**Ämtlicher Wollbericht.**

Breslau, 7. Juni. Zu dem diesjährigen Frühjahrswollmarkt, waren bis zum 5ten d., nach Ausweis der von den Thor-Expeditionen geführten Register, folgende Wollen eingegangen:

Aus Schleffen	35,435 Etr.
" dem Großherzogthum Posen	12,938 "
" Galizien	1,796 "
" Böhmen	75 "
" Oesterreich	198 "
Hierzu treten circa	8000 "

welche sich schon früher auf hiesigem Plage befanden. Es beträgt also die Gesamtsumme der auf dem Markt gewesenen

Wolle . . . . . 58,442 Etr.

Aus dem Königreiche Polen dürften noch nachträglich Wollzufuhren zu erwarten sein.

Die feinen Wollen fanden überraschend schnellen Absatz, und zwar zu Preisen, von welchen die vorjährigen um 10 bis 15 Nthr. überstiegen wurden. — In den Mittel-Wollen war die Nachfrage zwar weniger lebhaft, doch waren auch sie zu Preisen, welche 8 bis 10 Nthr. besser als die vorjährigen waren, größtentheils vergriffen, bevor noch der Tag heran- kam, an welchem nach dem Kalender der Markt seinen Anfang nehmen sollte. — Auch die ordinären Wollen wurden mit 2 bis 3 Nthr. höher gegen voriges Frühjahr bezahlt. — An unverkaufter Wolle dürften noch circa 8000 Etr. lagern.

Die Preise der Wollen waren folgende:

Für Schleffische Einschurwollen, feine	Elektoral-Wolle	120	bis	140	Nthr.
"	Elektoral-Wollen	105	"	115	"
"	ganz feine	90	"	100	"
"	mittelfeine	75	"	85	"
"	geringere	65	"	72	"
"	zweischürige, extra feine	70	"	78	"
"	feine	60	"	65	"
"	geringere	50	"	55	"
Für Polnische Einschurw., extra	feine	80	"	90	"
"	feine	62	"	75	"
"	mittelfeine	58	"	63	"
"	ordinaire	42	"	48	"
"	zweischürige	feine	55	"	60
"	mittelfeine	42	"	48	"
"	ordinaire	40	"	41	"
Für Stetlingswolle,	hochfeine	75	"	80	"
"	mittelfeine	60	"	65	"
"	ordinaire	50	"	58	"
Für Gerberwolle,	feine	48	"	60	"
"	geringere	38	"	46	"
Für Lammwolle,	feine	80	"	90	"
"	mittelfeine	65	"	75	"
Für Schleffische Ausschuss-Wolle		45	"	60	"
Für Polnische		40	"	45	"
Für Jackel-Wollen, weiße		20	"	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"
Für " schwarze		16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Nthr.

Was die fremden Käufer anbetrifft, so befanden sich zu dem hiesigen Wollmarkt anwesend: 189 en gros-Käufer, 58 jüdische Wollhändler aus dem Großherzogthum Posen, 18 bergleichen aus Schleffen und der Mark, und 233 Fabrikanten und Tuchmacher aus den Fabrikstädten der Marken, Schleffens und der Lausitz.

**Theater.**

Herr und Madame Freimüller (letzte ci-devant Limbach) haben vorgestern in Webers „Freischütz“ Max und Agathe als erste Gastrollen gegeben. Die Wahl beider Partien ist wahrscheinlich nur durch die Macht der Verhältnisse geboten worden, denn weder die eine noch die andere ist geeignet, den Umfang eines Gesanges- oder Darstellungstalent irgend genügend kennen zu lernen. Mad. Limbach, im Besitze einer kräftigen Stimme, sprach mehr an als Herr Limbach, welcher nicht ohne Stimmfonds und Methode, doch von beiden nicht ganz so viel besitzt, um des Beifalles gewiß zu sein. Der Kenner vermißt ungern den kleinen, aber wichtigen fehlenden Theil, vermißt aber das vorhandene Gute nicht darüber; der Nichtkenner vergißt über dem Ersteren auch das Letztere.

Die heutige Vorstellung dürfte ein zahlreiches Publikum anziehen. Herr Lewy, der Unerreichte, spielt das Waldhorn, und vor und nach ihm lassen Fräulein Bauer und Hr. Peters ihren Humor spielen. J. N.

(Berichtigung.) In den gestern mitgetheilten Wollbericht hat sich ein Fehler eingeschlichen; hochfeine Wolle ist nicht von 120—190, sondern von 120—140 Nthr. bezahlt worden.

**Universitäts-Sternwarte.**

7. Juni 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27"	6,26	+ 12, 2	+ 9, 2	0, 8	NW. 13°	dickes Gewöl.
"  9 u.	27"	6,30	+ 12, 2	+ 9, 0	0, 8	W. 30°	überzogen
Mitt. 12 u.	27"	7,16	+ 11, 0	+ 9, 4	0, 7	SW. 36°	dickes Gewöl.
Nachm. 3 u.	27"	7,72	+ 11, 0	+ 8, 4	1, 9	W. 90°	überwölkt
Abd. 9 u.	27"	8,59	+ 11, 0	+ 7, 4	1, 6	W. 90°	
Minimum	+ 7, 4		Maximum		+ 9, 1	(Temperatur)	Ober + 14, 0

Redacteur C. v. Barck.

Druck von Graß, Barth und Comp.

**Theater-Nachricht.**

Freitag. „Die junge Pathe.“ Lustsp. in 1 A. Frau v. Lucy, Dem. Bauer, als sechste Gastrolle. Hierauf: „Der Zweikampf im dritten Stock.“ Posse in 1 Akt. Amandus H., Hr. Peters. — Vor, zwischen und nach den Stücken wird Hr. Lewy drei Piegen auf dem chromatischen Horn vortragen.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Königl. Hauptmann im 11. Infanterie-Regiment, Herrn von Clausen, beehre ich mich,

statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juni 1838.  
Die verwittwete Freilin von Dalmig, geb. von Frankenberg.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johann 1838 fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 9. Juli d. J. an, und dauert, mit Ausnahme der Mittwoch-Nachmittage und der Sonnabende, an welchen keine Zinsen gezahlt werden, bis zum 3. August d. J.

Breslau, den 6. Juni 1838.  
Schleffische General-Landschafts-Direktion.



Das Dampfschiff Victoria geht: Sonntag den 10. d. Mts. nach Dyhrenfurth und zurück. Abgang in Breslau Morgens 6 1/2 Uhr, von Dyhrenfurth Abends 5 Uhr. Billets sind zu haben bei Herrn Aderholz, Ring Nr. 53.

Mit einer Beilage.



# Beilage zu No. 131 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. Juni 1838.

Heute, Freitag, den 8. Juni: neunte Vorstellung mit dem Hydro-Drigen-Gas-Mikroskop, im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Ohlauer Straße. Anfang 7½ Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse 6½ Uhr.

Sperrsitze à 15 Sgr., Einlaßkarten à 10 Sgr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz und Abends an der Kasse zu haben.

Morgen, Sonnabend den 9ten, die zehnte Vorstellung. Nach dieser werde ich noch drei Vorstellungen zu geben die Ehre haben.

Carl Schub.

Bei Glück in Leipzig ist so eben erschienen und bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

**Talleyrand,**  
der größte Diplomat seiner Zeit.  
Eine Skizze seines Lebens, Wirkens und Charakters, nebst einer treuen Schilderung der letzten Momente und der Begräbnisfeier dieses großen Mannes. Unter Benützung der neuesten französischen Blätter dargestellt von Dr. G. A. B...l.  
8. geh. 5 Sgr.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist erschienen und bei  
**G. P. Ueberholz in Breslau,**  
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)  
zu haben:

## Buch für Leidende

von  
**Fr. Hoffmann,**

Hof-Prediger zu Ballenstedt.  
Gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

## Naturgemäße

## Gymnastik.

von  
**Johann Ludwig Dörr,**

angenehme und nützliche leibliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den

sogenannten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, aber auch in engern Familienkreisen.

Entworfen

von

**Johann Ludwig Dörr.**

Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrer-Seminar-Director

Dr. Diesterweg.

Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

## Ueber die Wohlbeleibtheit

oder

## Fettleibigkeit

und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, von L. de la Panouse. Nach d. Franz. 8. Geh. 10 Sgr.

Man wird in diesem Schriftchen, dem ersten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachteile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit ausgesetzt, finden, sondern auch Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

## Handbuch

für die

## an Hämorrhoiden Leidenden.

Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle. Aus dem Französischen nach der 8ten Auflage. 8. Geheftet. 20 Sgr.

Wie bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buchs, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über alles auf diese Krankheit Bezügliche den vollkommensten Aufschluß und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hilfe selbst schnell und sicher zu heilen.

In der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau ist angekommen:

## Conversations-Lexikon der Gegenwart.

28 Hef. 10 Sgr.

## Allioli, heilige Schrift.

Pracht-Ausgabe. 48 Hef. 12½ Sgr.

## Legende der Heiligen.

Von A. Mähler. 48 Hef. 11½ Sgr.

## Drei Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde

von dem

## Verfasser der Ostereier

Christoph Schmid.

Gr. 7½ Sgr.

In Berlin bei Rubach und in Köln bei Du Mont-Schauberg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Worte eines katholischen Geistlichen über die kölnischen Angelegenheiten.

Geh. Preis 10 Sgr. od. 8 Gr.

## Landgespräche über den Erzbischof von Köln und seine Sache, von einem Freunde des Rechts und der Wahrheit. Geheftet. Preis 2½ Sgr. oder 2 Sgr.

## Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot:

Von der ersten Sorte:  
Ludwig, Nr. 36 am Neumarkt, für 2 Sgr. 3 Pf.  
Wittwe Heubach, Nr. 47 Neue Weltgasse, für 2 Sgr. 3 Pf.

Von der zweiten Sorte:  
Ludwig, Nr. 3 Kupferschmiedestraße, für 2 Sgr. 4 Pf.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 6. Juni 1838.

Königl. Polizei-Präsidium.

## Bekanntmachung.

Behufs Beschaffung der zur Einrichtung des neuen Theils der Kavallerie-Kaserne hieselbst erforderlichen

40 Leib-Matrasen von Pferdehaaren,  
317 Kopf-Rissen von Pferdehaaren,  
125 Fenster-Kouleaux

wird am 15ten d. M. in dem Lokal der unterzeichneten Verwaltung (Kloster-Straße Nr. 3) ein Licitations-Termin stattfinden, welches mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß daselbst die dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 1. Juni 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.

W a e d e r.

## Freiwilliger Verkauf.

Eine, inmitten der Stadt Posen belegene, maschinelle Wassermühle von drei oberflächigen Mühlgängen, einer oberflächigen Breitmühle, einer Loh- und Del-Stampfe mit bedeutenden Wohn- und Speicher-Kapazitäten, die allein über 1200 Rthlr. Miethzins tragen, ein umfassender Hof und dahinter ein großer Obst-, Gemüse- und Biergarten; Alles in der besten Verfassung und noch größerer Ausdehnung fähig, besonders zum Mehl- und Holzhandel gut gelegen, ist, mit einem verhältnismäßig geringen Angebots billig zu kaufen, und zu Johann c. zu übernehmen. Kaufsüchtige mögen sich an den Justiz-Kommissarius Brachvogel zu Posen, als den jetzigen Besitzer, wenden.

Posen, den 25. Mai 1838.

## Bekanntmachung.

Die hiesige von uns bevormundet gewesene Christiane Caroline Kiefert verehelichte Handlungs-Commis Neumann und deren Ehemann haben die mit dem jetzt erfolgten Eintritt der Volljährigkeit der Erstern gefällig anfangende Gütergemeinschaft zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 26. Mai 1838 ausgeschlossen.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 31. Mai 1838.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

## Bau-Verdingungs-Anzeige.

Hohem Auftrage zufolge soll die vom diesjährigen Hochwasser und Eisgang an einzelnen Stellen beschädigte Straße von Praucke nach Maltzsch, ½ Meile von Leubus entfernt, wiederum hergestellt werden. Dieser Instandsetzungs-Bau betrifft: 1) die Reparatur der Kloben-Brücke ohne Holzwerth, veranschlagt auf 258 Rthlr. 5 Sgr. 2) Die Herstellung der Eisbrecher vor derselben, ohne Holz, 92 Rthlr. 6 Pf. 3) Desgleichen das Pflaster vor der Dersfähre auf 173 Rthlr. 18 Sgr. 4) Desgleichen der Straße selbst, soweit solche auf Staatskosten erhalten werden muß, 106 Rthlr. 27 Sgr.; zusammen ohne Holz 630 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. Vorstehende Bauten sollen im Ganzen an einen recitirten Werkmeister oder andere kautionsfähige Bauunternehmer im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist auf den 15. Juni Vormittags 11 Uhr ein Bietungstermin in der Domänen-Amts-Kanzlei zu Leubus anberaumt worden, an welchem hierzu geeignete Bauunternehmer, welche sich vorher von der Lokalität unterrichten müssen, erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen.

An Kautions müssen 150 Rthlr. in Pfandbriefen oder in Staatschuldscheinen disponirt werden, und wird ohne solche ein Gebot nicht angenommen. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten. Die Vorlegung der Kosten-Anschläge und Zeichnungen geschieht am Termine; solche können jedoch auch vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Breslau den 31. Mai 1838.

R i m a n n,

Königl. Departements-Bau-Inspector

## Edictal-Citation.

Der am 21. December 1802 zu Posen geborne Friedrich Wilhelm Unsinn, welcher vor länger als 10 Jahren als Steinmetzgeselle im ledigen Stande aus hiesiger Gegend sich entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, event. die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben, werden hiermit öffentlich vorgeladen: sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 20. März 1839 N. M. 2 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale hieselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Friedrich Wilhelm Unsinn für todt, dessen unbekannte Erben ihres Erbrechts aber verlustig erklärt und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen von 369 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. den bekannten nächsten Verwandten wird zugesprochen werden.

Pf., den 10. Mai 1838.

Das mit dem Fürstlichen Stadtgericht Pof. verbundene Justiz-Amt, Dreesze.

## Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Königl. Garnison-Anstalten, bestehend in circa 1400 Klostern welchem Klobenholz jährlich, soll, zufolge höherer Bestimmung, auf den Zeitraum vom 1. Juli d. J. ab bis ult. Dezember 1839 dem Mindestfordernden in Entreprise übertragen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 15. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung — Schwedeborfer Straße Nr. 186 in Glas — anberaumt worden, welches mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die, der Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Glas, den 18. Mai 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.



# Necht englische schwarze und weiße Filz-Hüte

empfang in neuester Façon und empfiehlt zu billigen Preisen:

die Galanterie-, Möbel- und Spiegel-Handlung

des Joseph Stern,

Ring- und Oberstraßen-Ecke Nr. 60.

## Bekanntmachung.

Der Posten eines Bürgermeisters und Polizei-Dirigenten am hiesigen Orte, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 500 Rtlr., ist vacant und soll anderweit auf 6 Jahre besetzt werden. Qualifizierte Bewerber um dieses Amt wollen sich gefälligst innerhalb 6 Wochen dazu melden. Goldberg, den 30. Mai 1838.

Die Stadtverordneten.

## Auktion.

Montag den 11. Juni c. früh um 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhard in der Neustadt, Nachlassachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

## Auktion.

für die Herren Posamentierer.

Freitag den 8ten d. Nachmittag 3 Uhr, werden Dhlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 15, wegen Aufgabe eines Posamentirergeschäfts, 4 vollständige Posamentier-Stühle und 4 in sehr gutem Stande sich befindende Klöppelmaschinen versteigert werden. Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

## CARL KRONE,

in Breslau, Oberstraße Nr. 4 (nahe am Ringe) empfiehlt sein

**Lithographisches Institut**  
zur geneigten Beachtung.

## Acker-Verpachtung.

15 Morgen besser Acker sub Hypothek Nr. 15 auf dem Matthias-Felde, so wie 9 Morgen sub Hypothek Nr. 145 an der alten Ober gelegen, sollen auf den 9. Juni d. J. Nachmittag 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pacht-lustige eingeladen werden.

Der Häuser-Administrator Hertel, Neusche Straße Nr. 37.

Extra fein chemisch rein Bleiweiß, den Str. 14 Rtlr., d. Pfund 4 Sgr., offeriert:

C. F. Kettig,

Oder-Str. Nr. 16, gold. Leuchter.

Soda-Selze,

pr. Pfd. 4 — 4½ Sgr., in größeren Partien billiger empfiehlt: C. F. Sprengmühl,

Schmiedebrücke- u. Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 6.

Ein junger Mann, der die Handlung zu erlernen wünscht, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich bald melden bei Herrn A. W. Schönfeld, Karlsplatz Nr. 1, woselbst das Nähere zu erfragen.

Ein Wirthschaftsschreiber wird gesucht. Die sich Meldenden können ihre Zeugnisse bis Dierstags den 12. d. M. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Eine anständige Reisegesellschaft nach Berlin wird gesucht, und gebeten, die desfallsige Adresse in der Expedition dieses Blattes mit den Buchstaben F. M. abzugeben.

Schnelle und billige Reisef Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Saubrücken-Ecke Nr. 1.

Von ächtem

**Emmenthaler**  
fetten Schweizer Käse

erhielt frische Zufuhre und empfiehlt:

C. J. Bourgarde,

Dhlauer Str. Nr. 15.

Wir empfehlen eine Partie

1/4 br. ächt franz. Thibets à 22 Sgr.,  
sowie engl. Leinwand, um damit zu räumen, zur Hälfte des kassen Preises.

Benoni Herrmann & Komp.,

Raschmarkt Nr. 51, erste Etage.

1000 Krüge Selter-Brunn,  
500 Fl. Pyrmonter Stahlbrunn,  
309 Krüge Fachinger und  
200 Krüge Emser Brunn,

habe ich heute wieder erhalten, und empfehle diese nebst allen andern Gattungen mineralischer Wasser, diesjähriger Füllung, bei den billigsten Preisen, zur geneigten Abnahme:

Carl Moecke,

Schmiedebrücke Nr. 55.

## Cigarren-Ganaster-Abfall.

Von diesem sehr angenehmen reichenden und leichtem Rauchtobak empfing ich eine bedeutende Sendung und empfehle davon Nr. 1, à 6 Sgr., Nr. 2, à 5½ Sgr. d. Pfund, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. J. G. Plauke,

Dhlauer Str. Nr. 62, a. d. Dhlaubrücke.

Maß-Dfeln und Hammel-Verkauf.

Auf dem Domänen-Amte Delfe bei Freyburg und Striegau, stehen 6 gut ausgemästete schwere Dfeln, so wie auch eine Anzahl Hammel zum Verkauf.

## Pamella- Strohüte für Damen

sind wieder vorrätzig, so wie auch schöne weiße Spahnüte, zu billigen aber festen Preisen, bei Aug. Ferd. Schneider, Dhlauerstr. Nr. 6.

Mineral-Brunnen

von neuester Mai-Füllung,

als:

Rissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Selter, Geilnauer, Fachinger, Wildunger, Eger und Marienbader Kreuzbrunn, Bilinear Sauerbrunn, Saidshüser und Püllauer Bitterwasser,

so wie von allen Schlesißen Mineralquellen, empfing ich heute neue Zufuhr und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Karl Friedr. Kettich,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an das Esbortser und Gr.-Bresener Wirthschafts-Amt, Trebnitz Nr., zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bis spätestens den 20ten d. M. bei Unterzeichnetem anzumelden.

Breslau, den 5. Juni 1838.

Richard v. Fehrenheil I.,  
Lieut. im 10. Inf.-Regt.

## Besten Glas-Dünger-Gyps

empfang und empfiehlt:

Carl Moecke,

Schmiedebrücke Nr. 55 in der Weintraube.

Reisef Gelegenheit nach Berlin auf die Neuschen Straße Nr. 65, im Prcht, zu erfragen in der Gaststube.

## Getreide-Preise.

Breslau, den 7. Juni 1838.

	Höcher.	Mittlerer.	Niedriger.
Weizen:	1 Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesißen Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesißen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Gute Retour-Reisef Gelegenheit nach Berlin; das Nähere Neusche Straße 3 Linden.

Auf dem Dominio Prottsch a. d. W. ist ein Stamm-Dfse, blau und weiß, Oldenburger Race, 2 Jahr alt, zu verkaufen.

Die Brau- und Brenneret zu Prottsch a. d. W. 1 Meile von Breslau, ist von Johann d. J. anderweitig zu verpachten. Hierauf Respektirnde erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen im dasigen Wirthschafts-Amte.

Ein Jäger wird gesucht. Die Zeugnisse können in der Expedition dieser Zeitung bis zum 12. d. M. abgegeben werden.

Ein Fuchs-Wallach, einspännig gefahren, ist zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 49 in der Schenkstube, früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 12 bis 3 Uhr.

Ein braun- und grau gefleckter, hochhäriger Vorstehhund, welcher sich durch braune, schöne Behänge auszeichnet, ist am 20. Mai c. abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung desselben behüßlich ist, erhält Katharinen-Straße Nr. 4 in der ersten Etage, eine angemessene Belohnung.

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 21sten April d. J. in dieser Zeitung, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein Probestück von meiner Erfindung, auf Silber zu vergolden, nebst einer, diesen Gegenstand betreffenden kurzen Erläuterung in der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung niedergelegt habe.

W. Grell, Schwerdtfeger-Meister,  
Schmiedebrücke Nr. 53.

## Angelommene Fremde.

Den 6. Juni. Weiße Adler: Hr. Major Graf von Praschna a. Falkenberg. Hr. Gutsh. von Bärensprung a. Harpersdorf. Hr. Land v. Stadtgerichts-Sekretair Wymanowski a. Posen. — Kautenfranz: Frau Gutsh. v. Bobrowska a. Ribel. Hr. Kfm. Schmidt aus Ebbau. Hr. Pfarrer Schick a. Margarethe. Frau Justiz-Kommissar Schick a. Reisse. Blaue Hirsch: Hr. Justiz-rath Roseno aus Slogau. — Gold. Hans: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstentum. Hr. Beamter v. Czerniewicz und Hr. Banquier Epstein aus Warschau. Bormallger Beamter Wisotowski a. Posen. — Gold. Krone: Hr. Prediger Geisler a. Orowo. Gold. Hecht: Hr. Sackfabrikant Goldstein aus Pesth. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Großmann a. Tarnhausen. Hr. Posthalter Kunkel a. Bosnowo. — Hotel de Silésie: Fürst v. Bagelsberg. Hr. Landrath v. Roschimbahr a. Lürpitz. Hr. Landes-Ärzt v. Busse aus Wilisch. Hr. Oberamtmann Sander aus Herrnsdorf. Hr. Bürgermeister Richter a. Dhlau. Hr. Kaufm. Hilbert a. Langenbielau. Hotel de Pologne: Hr. Justiz-Direktor v. Bömelburg a. Strehlen. — Deutsche Haus: Hr. Bau-Kondukteur v. Bardeleben a. Pessin bei Trauen. Hr. Lieut. v. Wiede a. Krotoschin. — H. Lieut. Braune u. Wurow a. Karschau. Hr. Ober-Landesgerichts-Rath v. Prittzwitz a. Slogau. Hr. Direktor Braun a. Dresden. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Böbel a. Briesg. Gold. Septer: Hr. Gutsh. von Niemojowski aus Gliwiz. — Große Stube: Hr. Hauptmann v. Blottwitz a. Sulau. Hr. Kaufm. Jassa aus Bernstadt. — Weiße Storch: Hr. Major Baron v. Ficks aus Königsberg. Hr. Fabrikant Nieb a. Gnadenfrei. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Sonnen a. Posen. Privat-Logis: Dhlauer Straße 20. Hr. Kaufm. Hampel a. Grünberg. Breite Straße 5. Hr. Kollaborator Klose a. Groß-Slogau.